

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit nach Hans Thiersch

Alltagsorientierung

- Die Besonderheit Sozialer Arbeit liegt in ihrer Orientierung an der Alltäglichkeit der Klienten; hierbei gilt es einen kritischen Bezug auf den *pseudokonkreten Alltag* der Klienten herzustellen.
- Wurzeln finden sich in der hermeneutisch-pragmatische Erziehungswissenschaft (z. B. Herman Nohl, Erich Weniger), im phänomenologisch-interaktionistisches Paradigma (z. B. Alfred Schütz, Erving Goffman), in der kritischen Alltagstheorie (z. B. Karel Kosik) und in der Modernisierungstheorie (z. B. Ulrich Beck).
- vgl. Thiersch, H.: Die Erfahrung der Wirklichkeit, Weinheim und München 1986

Lebensweltorientierung als Maxime der Kinder- und Jugendhilfe (8. Kinder- und Jugendbericht 1990)

Lebensweltorientierung bezieht sich „auf die Bewältigungs- und Verarbeitungsformen von Problemen in der Lebenswelt der AdressatInnen, gewissermaßen auf die Spielregeln, in denen die Vorgaben, Themen und Strukturen bearbeitet werden, die sich aus der gesellschaftlichen Situation, den biographisch geprägten Lebenserfahrungen und den normativen Ansprüchen ergeben“ (Thiersch 1993, S. 12)

Der Ansatz einer lebensweltorientierten Sozialen Arbeit entfaltet eine *doppelte Perspektive*:

1. die einer auf en theoretischen und empirischen Befunden sozialpädagogischer Diskussion und Forschung basierenden Selbstvergewisserung über Ort, Spezifika und Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit und
2. die eines Konzepts sozialpädagogischen Handelns, wie Soziale Arbeit alltagsnah gestaltet werden um zu einem gelingenderen Alltag beizutragen kann.

Schlussfolgerungen sind als Strukturmaximen einer lebensweltorientierten Kinder- und Jugendhilfe:

- präventive Orientierung,
- Dezentralisierung und Regionalisierung der Leistungsangebote,
- Alltagsorientierung in den institutionellen Settings und Methoden,
- Orientierung an der Integration der Klienten als Handlungsmaxime,
- Gewährleistung von Partizipation/Teilhabe der Klienten am Hilfeprozess (vgl. BMJFFG, 8. Kinder- und Jugendbericht 1990).

Kritik

- der Ansatz ist eher konzeptioneller Natur: Thiersch ist ein Klassiker der Profession, nicht der Disziplin (Christian Niemeyer);
- der Begriff der Lebenswelt ist im Konzept Thierschs eher beschreibend und wenig theoretisch (z. B. kein Bezug zur Theorie des Kommunikativen Handelns/ Jürgen Habermas); und
- der Begriff ist zur Formel geworden.